

@piratenbeer - 13. Mai 2013

Meine persönliche politische Bewertung des BPT131 in Neumarkt

Wie immer vor einem Bundesparteitag unserer Piratenpartei begleitete mich auf der Hinreise auch diesmal eine Mischung aus Spannung, Neugier und, ja, auch Hoffnung.

Zugegeben, so im laufenden parlamentarischen Alltag fehlt oft die Zeit, sich richtig vorzubereiten. Aber durch den Spickerr und die Mitarbeit in der AG Außen- und Europapolitik sowie zu Flüchtlingen und Asyl war ich über die Antragslage ganz gut informiert. Ebenso war ich natürlich durch meine tägliche Arbeit auch über die Anträge zu unseren Urthemen wie Urheberrecht, BDA, SMV und so weiter „up to date“.

Ich war also insgesamt **optimistisch gestimmt**, dass es gelingen würde, unsere piratische Antwort gegen die Unkenrufe der etablierten Presse zu setzen – wir würden uns sowieso nur verfransen und bei den Umfragen zur Bundestagswahl nur noch unter „Andere“ aufgeführt werden. Oder eigentlich gar nicht mal „dagegen“, sondern losgelöst von allen möglichen Vorurteilen und bewussten Verzerrungen unserer politischen Ziele einfach den eigenen Weg zielgerichtet weiter zu verfolgen.

Hieraus ergibt sich schon der erste Kritikpunkt:

- Von der **Aktion „Neustart“** halte ich gar nichts. Ich halte es nicht für sinnvoll, sich von unserer bisherigen Arbeit zu distanzieren. Wir haben in rasant kurzer Zeit unsere Programmatik in aller Breite weiterentwickelt und die Politik in den Landtagen, in denen wir vertreten sind, zumindest in großen Teilen transparenter gemacht als vorher. Ich bin im Gegensatz zum „Neustart“-Ansatz geradezu begeistert von unseren Piraten, die engagiert im Schleswig-Holsteinischen Wahlkampf für unsere Ziele in den Kommunen arbeiten – und alle jene, die bereits heute für einen **„Sommer der Freiheit“** piratische Ideen und Konzepte für einen piratischen Bundestagswahlkampf entwickeln. Da bedarf es keines „Neustarts“!
- Bereits im Vorfeld von Neumarkt habe ich mich klar positioniert und für eine **Neuwahl des gesamten Bundesvorstandes** plädiert – und dementsprechend auch die vom BUVO gestartete personenbezogene Umfrage, wer von der Basis noch unterstützt wird und wer nicht, klar abgelehnt. Denn wir brauchen keine spezielle „Lex Ponada“. Diese Spiele kenne ich aus meinen „Grünen Jahren“ zur Genüge. Politische und strukturelle Fehler eines Gremiums werden immer wieder einzelnen Personen zugeschrieben und damit auf Personalien-Ebene Bauernopfer kreiert. Das ist gefährlich, weil dadurch die Probleme nicht analysiert – und damit nicht korrigiert werden können. Außerdem ist so etwas auch deshalb abzulehnen, weil es absolut unpiratisch ist, weil es eben den politischen Gewohnheiten entspricht, gegen die wir Piraten angetreten sind!

Es musste nach der Wahl des BuVos in Neumünster vor einem Jahr zu Spannungen kommen. Ein Vorsitzender, der für sich in Anspruch nimmt (und damit auch der formulierten Erwartung entspricht) die Partei zu verwalten, aber sich nicht politisch zu positionieren, muss automatisch in Konflikt mit einem Politischen Geschäftsführer kommen. Denn der PolGef kann sich nicht verstecken, hat die undankbare Aufgabe, den Finger in **offene Wunden** zu legen, um mit allen Piraten zusammen nach besseren Wegen und Lösungen zu suchen.

Ich gehe hier jetzt nicht detailliert auf einzelne Aussagen oder Verhaltensweisen von Mitgliedern des Bundesvorstandes ein. Das wäre die Fortsetzung der Diffamierung Einzelner, die keinem hilft. Mir geht es um die Strukturen: Hier müssen wir besser sein als die anderen Parteien!

- Aber eins sage ich hier ganz deutlich: **Ein Bundesvorsitzender**, der sich erst dann auf die Bühne der Öffentlichkeit, nämlich auf der Bühne des Parteitages, traut, nachdem bereits klar ist, dass Johannes Ponader tatsächlich zurückgetreten ist – und die Anträge zur Neuwahl des gesamten Vorstandes abgelehnt wurden, der hat für mich auf dem Posten des Vorsitzenden nichts zu suchen. Das ist feige, das ist schwach – das ist der Politikstil der etablierten Parteien, den wir bekämpfen.

Und wenn es zu einem Rücktritt eines Menschen aus einem Gremium kommt, dann ist es mindestens moralischer, politischer und sozialer Standard, diesen Menschen gemeinsam zu verabschieden und sich bei ihm zu bedanken. Trotz allem – oder gerade wegen allem.

- Vor diesem verkorksten Hintergrund ist die Wahl von Katta als **neuer Politische Geschäftsführerin** ein echter Lichtblick. Sie steht, streitet und kämpft für unsere politischen Ziele. Sie hat das im Wahlkampf in Niedersachsen gemacht, tut dies jetzt als Bundestagskandidatin und als Politische Geschäftsführerin. Meine Glückwünsche richte ich natürlich auch an die neuen Beisitzer, Andreas Popp und Christophe Chan Hin: Auf gute Zusammenarbeit!

Das ist eine riesige politische Verantwortung vor allem für Katta. Und wir alle, die sie gewählt haben, sind in der Pflicht sie zu unterstützen – in jeder Hinsicht. Und das sollte auch **Bernd Schlömer** tun. Er sollte sich um die Orga kümmern, und sich klar darüber sein, dass unserer politische Geschäftsführerin mit überwältigender Mehrheit gewählt wurde – und dass sie ab sofort die politischen Botschaften unserer Partei transportieren wird.

Das wird gelingen, wenn es gelingt, Äußerungen wie bisher zu vermeiden, die unserer **Basis in den Rücken** fallen: Man sei zu müde für den Wahlkampf, koalitionsfähig mit fast jeder anderen Partei oder für gestaffelte Sozialleistungen für Geringverdiener statt des bedingungslosen Grundeinkommens.

- Die **Rede von Bernd Schlömer** am Sonntagvormittag und das Bashing aller anderen Parteien wurde von den meisten Anwesenden dankbar

aufgenommen. Von einem Bundesvorsitzenden der Piratenpartei, der von sich selbst glaubt, uns erfolgreich in den Bundestagswahlkampf zu führen, hätte ich allerdings auch strategische Aussagen erwartet – und eine Korrektur seines Kuschelkurses. Wir treten nicht an, um an die Macht zu kommen, sondern um die Politik der Hinterzimmer in Berlin zu beenden.

- Die breite und emotionale Diskussion um **die SMV** war meines Erachtens notwendig. Viele Argumente haben ihre Berechtigung. Alle sind und waren richtig um zu transportieren, dass wir letztlich eine SMV brauchen. Ich hätte mir gewünscht, dass der knapp gescheiterte Konsensantrag eine deutliche (und die notwendige) Mehrheit findet. Aber so ist es nun mal. Und mir ist lieber, dass wir den Datenschutz und vorhandene Bedenken detailliert diskutieren. Hätten wir die SMV ohne große Debatte beschlossen, wäre der öffentliche Shitstorm danach sofort losgegangen.

Fazit :

Wir haben ein **gutes Programm**: Ich kann hier nicht alles aufführen, aber ich werde auf dieser Grundlage – wie alle Piraten – einen engagierten Wahlkampf führen. Auch wenn (vor allem in der Presse) gern ignoriert wird, dass wir klare Positionen zu Europa, zur Außenpolitik, zur Menschenrechts- und Flüchtlingspolitik sowie zur Einführung eines Volksentscheids auf Bundesebene etc. beschlossen haben: Wir haben die programmatischen Lücken geschlossen, die uns im Wahlkampf und vor allem im Bundestag und im Europaparlament gehindert hätten, piratistische Politik auf allen Ebenen zu formulieren. Die Verabschiedung des **EU-Sixpacks** lag mir dabei besonders am Herzen, nicht nur, weil einer der Kandidaten zum PolGef (Christian Jacken) sich als Neumitglied der Wahlalternative outete, um gegen den Euro Stimmung zu machen.

Ich greife zum Schluss einen **Kommentar aus der heute erschienen SHZ auf: „Als Partei gescheitert“**. „Als Partei sind die Piraten gescheitert. Als starke Stimme, die das Prinzip Demokratie verändert und vorantreibt, sind sie unverzichtbar. Das bleibt, egal wie die Bundestagswahl ausgeht“. Ja, richtig, wir sind dem Bild von einer etablierten Partei nicht gefolgt, insofern sind wir nach herkömmlichem Verständnis gescheitert, und das ist auch gut so! Wir haben unsere Grundlagen verfestigt, um als Piratenpartei die anderen aufzumischen – **und damit haben wir unseren Weg und damit unser Ziel ein Stück weit erreicht. Diesen Weg sollten wir weitere gehen – und dazu braucht es keinen Neustart, sondern eine Konsolidierung!**